

Der LechTaler – eine Regionalwährung als Ergänzung zum Euro

(Aufsatz basierend auf einem Vortrag von Arnold Mielich, Gründungsmitglied des Vereins Oeconomia Augustana und Mitorganisator des LechTalers)

Die Auswirkungen eines auf unbegrenztem Wachstum (bei begrenzten Ressourcen) basierendem Währungssystem sind schon lange bekannt – ebenso die lange dauert schon die Suche nach möglichen Alternativen.

Als eine Antwort auf unser Finanzsystem wurden die regionalen Währungen entwickelt. Sie sollen das Geld/Kapital in der Region halten und die Kooperation der vor Ort ansässigen Unternehmen untereinander fördern. Kapitalabfluß (nach dahin, wo die größten Profite erwartet werden) und Konkurrenzkampf sollte dadurch entgegengewirkt werden.

Es entstanden so in den letzten 25 Jahren rund 60 Regionalwährungen in Deutschland, von denen der „Chiemgauer“ eine der bekanntesten und erfolgreichsten ist. Wobei angemerkt werden muß, daß nicht jede regionale Währung zur Erfolgsgeschichte wurde, so existieren heute nur noch rund 15 Regionalwährungen.

Ein Beispiel für eine nicht mehr im Umlauf befindliche Regionalwährung ist der LechTaler.

Interessierte Augsburgs Bürger gründeten 2004 den Verein „Oeconomia Augustana“ mit dem Untertitel „Verein für nachhaltige regionale Entwicklung e.V.“ der auch bis heute aktiv ist und sich zum Ziel setzte, eine regionale Währung für Augsburg und Umgebung zu etablieren.

Dabei sollte es sich bei dem LechTaler von Anfang an um eine Komplementärwährung handeln, also eine Ergänzung zum Euro, Der LechTaler sollte den Euro also keinesfalls ersetzen, was auch damit zusammenhängt, daß die Unternehmen viele ihrer Kosten überregional und damit in Euro zu begleichen haben – dazu gehören Steuerzahlungen, Lohn- und Gehaltskosten, Kosten für Produkte, die überregional zu beschaffen sind u.ä.

Der LechTaler war als Wertgutscheinsystem vorgesehen und sollte leistungsgedeckt und zunächst zum Kurs 1:1 zum Euro ausgegeben werden. Mit der Leistungsdeckung ist gemeint, daß den ausgegebenen LechTaler eine entsprechende Menge an Waren und Dienstleistungen gegenübersteht – im Unterschied zu einer Geldgedeckten Währung, deren Kurs fest an einer Leitwährung wie dem Euro gebunden ist und zu diesem Kurs je nach Nachfrage ausgegeben wird – unabhängig von der tatsächlich zur Verfügung stehenden Menge an Waren und Dienstleistungen.

Der Verein „Oeconomia Augustana“ übernahm hierbei die Rolle der „Bank“, die die LechTaler ausgab und ihren Umlauf und Wertverlust verwaltete. Dafür erhob der Verein von seinen Mitgliedern jeweils Beiträge von monatlich 10 Euro plus 0,2 % der Summe des Startguthabens des Teilnehmers. Wobei der Verein eine Quote von 50% LechTaler bei der Zahlung der monatlichen Beiträge akzeptierte. Das vertraglich festgelegte Startguthaben eines jeden Teilnehmers richtete sich nach der Größe seines Unternehmens, und zwar wurden pro Mitarbeiter des Unternehmens 1000 LechTaler als Startguthaben gewährt, wenn das Unternehmen den LechTaler zu 100% als Zahlungsmittel akzeptierte – bei geringerer Akzeptanzquote wurde entsprechend weniger ausgezahlt, also bei einer Akzeptanzquote von 50% entsprechend 500 LechTaler pro Mitarbeiter. Die Akzeptanzquote konnte das teilnehmende Unternehmen je nach Notwendigkeit abändern, z.B. wenn zu wenig Euro eingenommen wurden, auch vom Startguthaben konnten sie weniger beanspruchen als für sie zur Verfügung gestellt worden wäre.

Wichtig war auch, daß kein Unternehmen mehr als 5% der im Umlauf befindlichen LechTaler in seinem Besitz haben durfte.

Privatpersonen konnten den LechTaler bei den beteiligten Unternehmen oder beim Verein selbst käuflich erwerben.

Der LechTaler sollte zwei Funktionen erfüllen: zum einen sollte er als (komplementäres) Zahlungsmittel dienen. D.h. Waren und Dienstleistungen sollten zum Teil (je nach Akzeptanzquote) in LechTaler bezahlt werden können und von den beteiligten Unternehmen auch untereinander zur

Bezahlung verwendet werden. Auch im privaten Bereich sollte der LechTaler als Bezahlung für Privatverkäufe oder Nachbarschaftshilfe dienen können.

Auch die Teilauszahlung von Löhnen und Gehältern in LechTaler war vorgesehen. Besonders hierfür geeignet erschienen Sonderauszahlungen wie Auszahlung von Überstunden und Gewinnbeteiligungen. Und schließlich sollte der LechTaler auch für gemeinnützige Zwecke gespendet werden können.

Zum anderen sollte der LechTaler als Marketinginstrument eingesetzt werden können. Die Teilnehmer können so an Privatpersonen für jeden Einkauf eine bestimmte Zahl LechTaler (z.B. 1 LechTaler pro 10 Euro Einkaufswert) herausgeben, die diese beim nächsten Einkauf als Gutschein/Rabatt gelten machen können. Hintergrund ist, daß der Kunde bemüht sein wird, die LechTaler wieder loszuwerden und daher bald wieder beim selben Teilnehmer einkaufen wird.

Auch als Instrument zur Steuerung der Auslastung eines Teilnehmers war der LechTaler gedacht. So sollte z.B. ein Restaurant die Möglichkeit haben in schwach ausgelasteten Stunden zu 100% LechTaler zu akzeptieren, um damit jene anzulocken, die die LechTaler als Rabatt oder Gutschein erhalten haben, damit diese dann auch in umsatzschwächeren Zeiten für ein gewisses Einkommen sorgen.

Auch der Vertrieb von besonderen Produkten, die bei der „Eurokundschaft“ vielleicht keinen ausreichenden Absatz finden können (z.B. weil es auf dem „freien Markt“ ähnliche Produkte billiger angeboten werden) sollten ganz in LechTaler angeboten werden können, um regionale Umsätze zu generieren und so die regionale, heimische Wirtschaft zu stärken.

Um den LechTaler im stetigen Umlauf zu halten und eine Hortung der Taler zu verhindern wurde ein – auch bei anderen Regionalwährungen praktiziertes – Wertverlustsystem eingeführt. Ein LechTaler behielt seinen Ausgangswert für 9 Monate und konnte danach für drei Monate gegen eine Gebühr von 5% des Ursprungswertes gegen einen neuen LechTaler eingetauscht werden. Nach dem 12. Monat verlor ein LechTaler pro Monat 5% seines Ursprungswertes, so daß nach 30 Monaten der LechTaler seinen Wert komplett verloren hatte. Wertverluste der LechTaler hatten die Teilnehmer, welche die LechTaler erhalten hatten, dem Verein zu ersetzen.

Unter den vorgenannten Bedingungen wurde ab 2005 die Einführung des LechTalers als Regionalwährung betrieben. Zunächst wurde im Raum Königsbrunn nach Teilnehmern gesucht, später wurde die Suche auch auf Augsburg selbst ausgeweitet. Es dauerte aber bis 2007 ehe das Aussehen der LechTaler festgelegt war und die ersten Exemplare gedruckt werden konnten. Offiziell als Zahlungsmittel wurde der LechTaler erst am 01.10.2009.

Daß dem LechTaler langfristig kein Erfolg beschieden war, hat zwei Hauptursachen: zum einen fehlte es an der Vernetzung und Zusammenarbeit der Teilnehmer untereinander (die Teilnehmeranzahl an sich hätte wohl zum Gelingen des Projektes LechTaler ausgereicht).

Zum anderen wurde der LechTaler in Zeiten der damaligen weltweiten Finanzkrise eingeführt, wo viele potentielle Teilnehmer nicht das Vertrauen in neu etablierte Regionalwährung aufbringen wollten und lieber an dem alt hergebrachten festhielten.